

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Samsonzeile ober deren Raum 6 Pf., anwärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Annahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 161.

42. Jahrgang.

Donnerstag den 20. Oktober 1881.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die Schultheißenämter

der Wahlbezirke und zugleich Abstimmungsorte No. 80. 82. 85. 86. 88. 89. 90. 92. 93 und 94 werden beauftragt, Empfangsbefcheinigungen der Wahlvorsteher für die an sie heute versendeten Formulare zur Reichstagswahl umgehend einzusenden; von den übrigen Wahlvorstehern hat man sich diese Bescheinigung anderweitig verschafft.

Den 18. Okt. 1881.

R. Oberamt. Schüller.

Waiblingen.

Die Ortsvorsteher

der Abstimmungsorte bei der Reichstagswahl am 27. d. s. Mts. erhalten mit Ausgabe dieses Blattes Plakate zum Anschlag am Wahllokal, nach §. 3 Abs. 5 der Belehrung v. 21. Jan. 1871, Min.-Amtsbl. S. 18, und §. 7 des Erl. v. 12. d. s. Mts., Nr. 158 d. s. Bl., zugesandt, welche entsprechend auszufüllen und erst am Morgen des Wahltag zum Anschlag zu bringen sind; diese Plakate dürfen mit den schon versendeten und als Belege für die Wahlbekanntmachung den H. Wahlvorstehern etwa zu übergebenden, §. 5 des Erl. v. 12. d. s. Mts., Nr. 158 d. s. Bl., und Erl. v. 14. d. s. Mts., Nr. 159 d. s. Bl. S. 640, nicht verwechselt, somit auch als Belege den Wahlacten nicht beigegeben werden, s. §. 18 l. des gedr. Schreiben an die Wahlvorsteher.

Dieser Sendung sind theils 1, theils 2 weitere Formulare zu Gegenlisten für etwaigen weiteren Gebrauch bei der Wahl beigegeben, welche den Herren Wahlvorstehern bei ihrem Eintreffen am Wahltag zuzustellen sind.

Den 19. Okt. 1881.

R. Oberamt. Schüller.

Waiblingen.

Die Standesämter

werden unter Hinweisung auf den Ministerialerlass v. 8. d. s. Mts., Min.-Amtsbl. S. 301, aufgefordert, ihren Bedarf an Formularen (A. B. C. und A. a. B. b. C. c.) für das Jahr 1882 unter Beachtung des in Absatz 2 daselbst Enthaltene als „ppf. D. S.“ bis 1. Nov. d. J. hierher anzuzeigen.

Den 17. Okt. 1881.

R. Oberamt. Schüller.

Bekanntmachung

in Betreff der Zusammenstellung des Resultats der Wahl eines Deutschen Reichstags-Abgeordneten im II. Wahlkreis.

Dieselbe erfolgt in Gemäßheit des § 26 des Wahlreglements am

Montag den 31. Oktober d. J.

Vormittags 10 Uhr im Saale des Rathhauses zu Ludwigsburg. Der Zutritt zu dem Local steht jedem Wähler offen.

Ludwigsburg, den 19. Oktober 1881.

Der Wahl-Commissär:

Oberamtmann Regierungs-Rath Lang.

Bedarres.

In der Zwangs-Vollstreckungssache des Johs. Dannenhauer, Adlerwirths hier kommt bis am

Donnerstag den 20. Oktober d. Js.,

Vormittags 9 Uhr

im öffentlichen Aufftreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf:



1 Pferd (Wallach), 12 Jahre alt sammt Geschirr, 2 Kühe, 1 Stierle, 2 Stierlesräuple, 1 Charabant, 1 Mostpresse, 1 Obstmahlmühle, 1 Wein- oder Mostbütte, 1 Futter-schneidmaschine, 1 Handwägele, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 14. Okt. 1881

Gerichtsvollzieher Widmann.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Cigarren

mit patentirter Schutzvorrichtung gegen das Einsaugen des Nicotin's empfiehlt 4 6 Pf. das Stück bestens

A. Grafer.

Stuttgart.

Billige Strickgarne

von Mk. 2 per Pfund an, reine Schafswolle, gleichzeitig bringe ich meine billige

Stoffe und Buckskin

zur Empfehlung, für ächte Farben und reiner Wolle wird garantirt.

H. Herion,

1 Kronenstraße 1 bei der Königsstraße, früher Olgastraße 55.

Waiblingen.

Schönes gebrochenes

Obst

hat zu verkaufen

Gottlieb Mayer.

Waiblingen.

Es haben sich zwei graue

Gänse

verkauft, man bittet um Zurückgabe.

Gottlob Vogt.

Bevor ein Kranker

sich zum Gebrauch eines Heilmittels entschließt, veräume er nicht, bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig zu bestellen: „Urtheile aus ärztlichen Kreisen,“ denn die in dieser Broschüre abgedruckten Urtheile sind das Resultat genauer wissenschaftlicher Versuche und daher für jeden Leidenden von großem Werth. — Damit möglichst alle Kranken durch das Schriftchen einen ebenso einfachen wie sicheren Weg zur Heilung ihrer Leiden kennen lernen, erfolgt die Zusendung desselben gratis und franco, so daß der Besteller weiter keine Kosten hat, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Waiblingen.

Feinsten

Weingeist

empfehlen

Friedrich Pfander.

Waiblingen.

Wegen Umzug's ist ein noch gutes

Tafel-Klavier

sogleich zu verkaufen.

Von wem?

sagt die Redaktion d. Bl.

Lohnender Verdienst!

Solide und strebsame Personen eines jeden Standes werden für den Verkauf von Loosen verbunden mit Asscuranz unter den günstigsten Bedingungen angestellt.

Offerten an das Bank- und Effectengeschäft
Grünwald, Salzberger & Co.

in Göln am Rhein.

Waiblingen.

Austräglich habe ich sogleich oder bis Martini

**6 bis 800 M.**

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen. Frohnmeister Mall.

Waiblingen.

Einen guterhaltenen

**Amerikaner-Ofen**

mit Aufsatz hat zu verkaufen Schuhmacher Eckardt.

Großes Fabriklager in Stütz- Stepp- und anderen fertigen Unterröcken.

Das große Ellenwaaren & Damencollectionsgeschäft

von

N. Reichmann 3 Hirschstraße 3 Stuttgart

empfehlen für kommenden Herbst und Winter sein reiches Lager in sämtlichen reinwollenen und halbwollenen einfarbigen und carrirten

Kleiderstoffen,

$\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ breite Beige, $\frac{3}{4}$ breite Cashmir in allen Qualitäten, $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ breite carrirte Stoffe für Kinderkleider, $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{4}$ breite

Hemden- und Unterrock-Flanelle,

halbwollene Unterrockstoffe, $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ breite Lama, Hosenzeuge, Bettzeugen, Bettbarchente, sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Artikel nur in den besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen. Auf eine sehr große Parthie vorigsjähriger $\frac{3}{4}$ breite schwere reine wollene Flanelle zu Hemden, Kleider und Unterröcke per Meter 1.50 Pf., sowie auf einen sehr großen Posten ganz schwerer halb Flanelle wovon ein Fabriklager übernommen per Meter 40 Pf. an mache besonders aufmerksam.

Ferner meine große Auswahl in

Damenjacken

in Tuch, Kammgarn und Double,

Winterpaletot

von den billigsten bis zu den feinsten, sowie

Regenmäntel

in allen Qualitäten von Mk. 8.— an.

N. Reichmann

3 Hirschstraße 3 Stuttgart.

Größte Auswahl in schwarzen u. gefreiffen Schürzen mit u. ohne Leib.

Zur Reichstagswahl.

Die Nummer 119 des Winnender „Volks- und Anzeigebatts“ enthält einen möglichst schlecht geschriebenen Artikel mit der Aufschrift

vor und noch 1848 (an den Landmann)

in welchem die schaurigsten Bilder aus der finsternen Zeit des Mittelalters heraufbeschworen werden um dem Landmann einen Wau Wau vor dem Adel und in specie vor dem Herrn von Barnbüler zu machen, und in No. 123 des genannten Blatts ist ein Artikel eines demokratischen Schultheißen aus dem Oberamt Alen, der zwar weder Bauer noch Bäuerle ist, sondern nur „Bäuerle“ heißt, zu gleichem Zwecke abgedruckt.

Da ist doch das Oberhaupt der Württembergischen Demokraten, Karl Maier, viel anständiger, weil gebildeter. Dieser tritt gegenwärtig als Reichstags-Kandidat einem Adelligen, dem Fürsten von Hohenlohe Langenburg, gegenüber und hat laut Beobachter No. 233 in einer am 2. Okt. d. J. in Gerabronn gehaltenen Wahlrede geäußert: Er respektire die hohe Stellung des Fürsten. Wenn auch seine Weltanschauung nichts wisse von Unterschieden der Geburt und von bevorzugten Ständen, so wisse er doch als gebildeter Mann die Bedeutung der Geschichte zu

würdigen und welche Macht und welches Ansehen der Adel genieße, als eine gesellschaftliche Einrichtung, die in Deutschland seit zwei Tausend Jahren bestehe.“ — Das spricht ein gebildeter Demokrat.

Uebrigens leben wir nicht mehr im Mittelalter und die jetzigen Adelligen sind an den Handlungen und Unterlassungen ihrer Vorfahren, mögen dieselben gut oder böse gewesen sein, so unschuldig als das Kind in der Wiege. Gegenwärtig sind die Interessen des adeligen und nichtadeligen Bürgers in gar nichts verschieden und es ist ein sträfliches Unterfangen zum Haß gegen den Adel aufzureizen.

Jener, speziell gegen den Herrn v. Barnbüler gerichtete Artikel ist aber um so verwerflicher als Herr v. Barnbüler gar kein Nachkomme jenes sogenannten Feudaladels ist, welchen der gedachte Artikel zu schildern versucht, und jene grauenerregende Schilderung so wenig auf Herrn v. Barnbüler paßt als auf irgend einen Einwohner von Winnenden und das sollte doch ein Mann, welcher in ein Blatt schreiben will, wissen.

Die Ahnen des Herrn v. Barnbüler sind als freie, gut bürgerliche Schweizer in Württemberg eingewandert, Ein Barnbüler war Gesandter des Herzogs Eberhard III. von Württemberg bei dem Westphälischen Friedensschluß (1648) und hat dort durch sein

ebenso taktvolles als energisches Auftreten die aufs Aeußerste gefährdete Selbstständigkeit Württembergs, und damit auch dessen evangelische Freiheit, gerettet. Ohne ihn gäbe es längst kein Württemberg mehr und wir wären ohne Zweifel auch keine evangelischen Christen mehr. Zum Dank für dieses um Fürst und Land so große Verdienst hat der Herzog seinem Gesandten Varnbüler den Adel und das Gut Hemmingen verliehen. Der Adel des Herrn von Varnbüler ist daher kein Feudaladel, sondern ein wirklicher Verdienstadel. Die adeligen Herren v. Varnbüler auf Hemmingen hatten niemals Thurm und Burg-Verließ, und lange vor 1848 hatten sie ihre Lehent- u. s. w. Rechte an den Staat abgetreten. Alles was jener gräßliche Artikel vom Adel sagt, hat also nicht den allergeringsten Bezug auf Herrn v. Varnbüler. Im Gegentheil die Ahnen des Herrn v. Varnbüler haben sich um Fürst und Volk von Württemberg und um den evangelischen Glauben hochverdient gemacht und der Stammbaum desselben darf sich sehen lassen.

Hiermit haben wir gezeigt, wer die Vorfahren des Herrn von Varnbüler waren, und nun möge man uns auch zeigen, wer die Vorfahren des Herrn Ketter waren, und welche Verdienste ums Vaterland sie aufzuweisen haben. —

(Gedanken zur Fleischstagswahl) Wenn man sich 10 Jahre zurückversetzt, so war damals eines jeden patriotischen Mannes Herz stolz und gehoben; nicht bloß über die erfolgreiche Abwehr uns drohender Gefahren, sondern hauptsächlich über die Erfüllung unseres längst gehegten Wunsches — über die Aufrichtung einer deutschen Einigkeit, über die Aufrichtung eines deutschen Kaiserreiches.

Wie oft und wie lange wurde dieser im Volke tief wurzelnde Wunsch gefeiert, bloß in der einzig möglichen Ausdrucksweise der Nieder-, Schützen- und Turnfeste, deren es beinahe in Ueberfülle so damals gab, wie es jetzt noch gibt.

Was wir damals so sehr ersehnt, ist mertwürdigerweise nahezu ungeahnt und unerhofft in Erfüllung gegangen und der Jubel war allseits ein großer, weil ein durchaus berechtigter und dem Längen stillen Sehnen entsprechender.

Wie steht es jetzt heute mit diesem Gefühle des Jubels und der Befriedigung?

Traurig und jämmerlich; Unzufriedenheit in nahezu allen Schichten der Gesellschaft, ein vermehrtes Streben der endlosen Parteien, man könnte sagen nach Zerbröckelung des gerade von diesen Parteien so viel besungenen großen deutschen Reiches.

Der wahre Vaterlandsfreund muß jammern über diese Zerfahrenheit, die so vielfältig dem eigenthümlichen Doctrinarismus der Deutschen entspricht, der wohl in Büchern, nicht aber auf dem Boden des Lebens seine Wurzeln hat.

Ich will versuchen, Anschauungen das Wort zu leihen, die mitten aus dem vollen täglichen Leben reden und wohl in vielen Hunderten von Mitwählern lebendig sind.

Eine Partei wirft dem Schöpfer des deutschen Reiches vor, dem armen Manne durch Zölle seine Lebensmittel, sein Brod vertheuert zu haben, zu Gunsten der großen Grundbesitzer — von derselben Junker genannt.

Wie denken aber wir Bauern darüber? Wir sagen uns: wenn dieser maßlose Import billigen Getreides, Trauben und ebenso billigen Viehes fortgedauert hätte, so wäre in wenigen Jahren der Bauer und der Weingärtner zur Hälfte vergantet worden.

Und warum?

Weil unsere Preise für Grund und Boden 10fach ja 20fach höher sind als diejenigen in Amerika, in Rußland, Rumänien und den übrigen Donauländern, die uns ihre Früchte so mir nichts dir nichts auf den Leib schickten, wie auch ihr Vieh und ihre Trauben. Bei uns sind ganz andere Arbeitslöhne nöthig, als in jenen von einer überreichen Natur begünstigten Ländern, wir brauchen zu 10 Morgeln Feld mindestens ein Betriebscapital von 500 Mk. an Vieh und Geräthen, in jenen Ländern nicht das Fünftel.

Wir haben für Menschen und Vieh schon unseres veränderlichen Klimas halber solide theure Wohnungen nöthig, dort wohnt man in Hütten und jagt das liebe Vieh ins Freie.

So ließe sich noch Vieles anführen, es dürfte jedoch zu weit greifen.

War es da nicht sowohl ein Gebot der Fürsorge als vielmehr der äußersten Nothwendigkeit, den schwergeschädigten staatserkaltenden Stand der Landwirthe durch einen kleinen Zoll zu schützen, der nebenbei noch Geld in die leeren Cassen bringt.

Wie viele Trauben wären nur heuer wieder eingeführt worden zum Schaden unserer Weingärtner, wie viel Vieh u. s. f., und wir dürften unser ohnehin durch Futternoth gedrücktes Vieh um Spottpreise verlampfen.

Das vernünftige England hat längst einen so hohen Schutz-zoll auf Vieh eingelegt, um seine Farmer — Bauern — zu schützen, da durch, daß alles überseeische Vieh und auch unseres innerhalb

10 Tagen am Seehafen geschlachtet werden muß, landeinwärts gar nicht darf, und es hat erreicht, daß unsere früher sehr bedeutende Vieheinfuhr nach England sofort aufhören mußte.

Was wird nun aber der Städter und Consumant sagen? Der Städter und Consumant wird sagen, wir müssen in Folge der Zölle unser Brod, unser Fleisch theurer bezahlen, als es ohne diese der Fall wäre.

Zugegeben, daß vielleicht das Brod pro Pfd. $\frac{1}{2}$ Pf., das Fleisch 1 Pf. billiger sein könnte, so ist sehr zu bezweifeln, ob das Publikum sofort Nutzen daraus ziehen könnte, denn bei solchen Vermehrungen der Lebensmittel bleibt in der Regel der Gewinn eine geraume Zeit in der Tasche der betreffenden Gewerbetreibenden hängen, ehe denselben das Publikum zu genießen bekommt.

Meist aber trägt der Verkäufer, d. h. Amerika, Rußland und die anderen Länder den Zoll, insofern als dieselben um so viel billiger ihre Produkte absetzen müssen, wenn sie verkaufen wollen.

Die heurige Preissteigerung ist eine Folge geringerer Ernten in jenen Ländern, die ihre Exportfähigkeit vermindern.

Wie steht es aber mit dem Bauern, wenn die Preise seiner Produkte zu niedrig sind? Er hat kein Geld und was das heißen will, empfindet der Städter und Gewerbetreibende am schwersten, sowie auch der arme Mann; der Landwirth kauft Nichts und in den letzten 6 Jahren waren es hauptsächlich die geringen Ernten, die neben dem Betreffenden selbst auch den Gewerbetreibenden so sehr geschädigt haben. Der Bauer muß natürlich auch seine Tagelöhner möglichst beschränken und das mit der geringeren Consumtionsfähigkeit hat die lange verdienstlose Zeit herbeigeführt und oftmals den einen brodlos d. h. arbeitslos machen müssen. Da sind doch wohl Zölle am Platze!?

Zum Tabak-Monopol meinen wir Landleute, daß es keine vernünftigeren Steuerquelle resp. Geldeinnahme geben könne, als diese.

Ein solch entschiedener Luxus-Artikel als Tabak ist sicherlich einer ausgiebigen Besteuerung werth und wenn wir meist selbst auch tüchtige Raucher sind, so rauchen wir, wenn zu theuer für unsere Verhältnisse, dann eben etwas weniger, haben wir ja auch in den letzten Jahren manchen Schoppen entbehren müssen aus Mangel an Geld. Wenn dann unser Steuerzettel leichter wird, so freuen wir uns desto mehr über diesen Erfolg und rauchen aus Vergnügen darüber unser Pfeifchen.

Jedenfalls fallen dann die mancherlei Unzuträglichkeiten im Tabakbau dann weg, und neben dieser Annehmlichkeit haben wir einen ständigen und sicheren Abnehmer. Mag sein, daß wir dann erst recht Tabak pflanzen.

Da aber Gerechtigkeit erste Bedingung eines ordentlichen Staates ist, so müssen die bestehenden Fabriken mehr und richtig entschädigt werden und da wir an allen unseren Nachbarstaaten in West, Süd und Ost von diesem Monopol die besten finanziellen Erfolge sehen, so hoffen wir, die deutsche Reichs-Regierung werde nicht ungeschickter sein, als diese und hieraus auch eine reiche Quelle der Einnahmen für das Reich schaffen.

Eine 2jährige Präsenzzeit wäre uns allen erwünscht, allein wenn man böse Nachbarn hat, muß man sein Haus gut wahren, und so dürfte wohl auch noch einige Zeit verfließen, bis man dessen sicher sein kann. Ist dieser Zeitpunkt erreicht, dann kann man diese Reduktion und Erleichterung ernstlich verlangen und wird dieselbe erhalten. Bedenklich erscheinen uns die so häufig erfolgenden Pensionirungen noch ganz rüstiger Männer, und da tritt uns die Frage nahe, warum werden diese Männer nicht in andern Lebensstellungen verwendet? Es dürfte vielen derselben ebenso erwünscht sein, als es gleichzeitig eine große Ersparniß in sich schloße.

Was eine andere Partei von internationalem Schiedsgericht spricht, halten wir für eitel Traum, denn wir denken, daß wenn wir einen bösen Nachbar haben, der uns eben keine Ruhe lassen will, dann müssen wir uns selbst Ruhe schaffen; der Nachbar auf unserer andern Hausseite wird sich nicht beeilen, sich zu unsern Gunsten in diese Händel zu mischen.

Darum schützen wir uns selbst.

Was wir von dem Schöpfer des deutschen Reiches namentlich in seinen jüngsten volkswirtschaftlichen Plänen lesen, erfüllt uns mit ungetheilter Freude. Derselbe faßt alles so praktisch und geschickt an, daß wir uns eingestehen müssen, das ist nicht in der Schreibstube gewachsen, das hat der große Mann aus dem Volke, aus dem Leben heraus gelernt.

Er errichtet einen Volkswirtschaftsrath, in welchem Industrie, Gewerbe und Landwirthschaft ihre Wünsche und Schmerzen zur Geltung bringen können. Ist dann erst ein Uebel erkannt, so muß für Abhilfe gesorgt werden.

Er will für Arbeiter Altersversorgung und für Invalidität der Arbeiter Vorkehrungen treffen, das ist praktisch, weil es der fortschreitenden Sozialdemokratie den Boden unter den Füßen wegnimmt. Wir sind mit all diesen Bestrebungen einverstanden, denn zufriedene Menschen, für die auch im Alter gesorgt ist, geben keine Nihilisten.

Eines ist uns nur immer unverständlich, warum allen diesen Projekten ein so verschiedenartiger Widerstand begegnet. Man könnte und muß beinahe glauben, die eine Partei trete diesen Plänen entgegen, weil Er dem Volke Gutes spenden will, während sie sich als hiefür bestimmt ansah. Oder sollte es gekränkte Eitelkeit sein, daß Er erfunden hat Dinge und Ideen, an die sie selbst noch gar nicht gedacht hat. Oder sollte sie sich in ihrer Macht- sphäre bedroht sehen?

Uns Landwirthen können die Beweggründe dieser Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten häufenden Verwirrung gleichgültig sein, wir wünschen ein praktisches indirektes Steuersystem, womöglich Tabaksmopol, thunlichste Verringerung des Militäraufwandes ohne Schwächung der Armee, Beibehaltung bezw. Weiterbildung des Schutzollsystems, damit Industrie sowohl wie Landwirthschaft nicht von übermächtigen Concurrenten erdrückt werden.

Hienach werden wir wählen

Freiherrn von **Barnbüler**
Monrepos, im **Olt.** **Inspektor Braun.**
 Aus der „**Ludwigsburger Zeitung.**“

Fürstemberg.

— Am 14. Oktober wurde von der evang. Oberschulbehörde die Schulstelle in **Igelsloch**, Bez. **Neuenbürg**, dem Unterlehrer **Berger** in **Veinstein**, Bez. **Waiblingen** übertragen.

Schorndorf, 12. **Okt.** Der 40 Jahre alte, verheirathete **Feld- und Waldschütz Bregenzer** von hier wurde seit 7. d. **M.** **vermißt** und heute Abend auf der **Marlung Schornbach** **tot** aufgefunden. Derselbe lebte in letzterer Zeit im **Wahn**, er werde verfolgt, und hat daher selbst seinem Leben ein Ende gemacht.

Frankreich.

Tunis, 16. **Okt.** Eingegangenen Nachrichten zufolge wurde **General Sabatier** am Donnerstag durch eine beträchtliche **Insurgenten-** **schaar** angegriffen und schlug dieselbe nach sechsstündigem Kampfe. **800** **todt** **Araber** wurden auf dem Schlachtfelde gefunden. (?) **Auch** **Ali Bey**, der Bruder des **Bey** von **Tunis**, trug einen neuen **Erfolg** davon und machte **200** **Gefangene**.

Amerika.

— Der **Fond** für die **Wittve** des **Präsidenten** hat nunmehr die **Höhe** von **340 000** **Doll.** erreicht (**1 420 000** **Mt.**) Die **Sub-** **skription** wird geschlossen.

— In **Landenberger's** **Baumwollspinnerei** in **Philadelphia** **brach** am **Mittwoch** **Abend** ein **Feuer** aus, während etwa **50** **Arbeiterinnen** darin beschäftigt waren. Die **Flammen** zerstörten **rasch** die **Treppen**, wodurch die **Insassen** gezwungen wurden, aus den **Fenstern** zu **springen**. Dadurch wurden sechs **Personen** getödtet und **30** **trugen** **Verletzungen** davon, während andere **verbrannten** oder **erstickten**. Die **Zahl** der **Umgeformenen** wird auf **20** **geschätzt**. Die **Szenen** bei den **Branden**, wie die **Mädchen** aus dem höchsten **Stockwerke** auf die **Straße** **herabsprangen**, werden als **wahrscheinlich** **geschildert**.

Verschiedenes.

(Eine **koßbare** **Tapete**) ließ sich ein **Loos-** **händler** in **Berlin** aus über **14 000** **Nietenlofen** der **sächsischen** **Lotterie** herstellen. Dieselbe repräsentirt rund einen **Werth** von **66 000** **Mt.** Als **Pendant** dazu wird dem „**V.** **Egbl.**“ geschrieben: Ein **Berliner** **Händler** vermißte am **6. d. M.** **Abends** sein **Loos**, das in der **vierten** **Glosse** mit **1000** **Mt.** **gezogen** war und entdeckte es endlich an der **Wand**, auf die es sein **vierjähriger** **Junge** im **Spiel** **auf-** **geklebt** hatte. Es war unmöglich, das **Loos** **abzulösen**, vielmehr mußte es mit dem **Puz** **herausgestemmt** werden und ist so dem **Collecteur** als **Werthpaket** **eingesandt** worden.

(**Stunrende** **Zielfame**.) Ein **Damenconfectionsgeschäft** in **Philadelphia** macht neuerdings dadurch **Kellame**, daß es einen mit der **feinsten** **Damenrobe** **belleideten** **vollbärtigen** und **bebrillten** **Mann** **umherschickt**, der natürlich großes **Auffehen** **erregt** und alle **Welt** auf jene **Handlung** **aufmerksam** macht, deren **Firma** auf **seiner** **Mantille** **gestickt** ist.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung von **Paul Böttcher.**

(**Fortsetzung.**)

Auch **Wernheim** hatte **Waltther** **bemerkt** und er glaubte, daß dieser hier sei, um die **Leiche** und ihn **anzulagen** vor den ebenfalls mit **anwesenden** **Gerichtspersonen**, welche um die **Wahre** **standen** und **Wernheim** wurde um so mehr von dieser **Ansicht** **bestärkt**, als er den **tiefgroßenden**, **hasserfüllten** **Blick** sah, welchen ihm **Waltther** **zuwarf**.

Wernheim senkte vor diesem **Blick** **unwillkürlich** die **Augen** **zur** **Erde**, ihm wurde es jetzt zur **Gewißheit**, daß **Waltther** um **seine** **elende** **That** **wissen** **mußte**, im **Geiste** **fühlte** er sich schon vor dem **Richter** **geführt**, der ihm die **Worte**: „**Du** **bist** **ein** **Betrüger**

und **Fälscher!**“ in's **Gesicht** **schleuderte**, er sah sich **verhöhnt**, **ent-** **ehrt**, **gebrandmarkt!**

Aber **nein**, noch war er **frei!** noch war das **vernichtende** **Wort**: „**Sie** **sind** **verhaftet!**“ nicht **erfolgt**. Er wandte sich um und wie von **Furien** der **Hölle** **gepeitscht**, ergriff er sein **Heil** in der **Flucht!**

Ein **mitleidiges** **Lächeln** spielte um **Waltther's** **Lippen**, der den **Gedankengang** **Wernheim's** **errathen** **haben** **mochte**. „**Der** **Elende!**“ **hörte** **man** **ihn** **lispeln**, „er hatte den **Muth**, eine **schlechte** **That** **zu** **begehen** und nun ist er zu **feige**, der **Strafe** in's **Auge** **zu** **schauen!** **Fahre** **hin**, **Du** **Thor**, der **Arm** der **rächenden** **Nemesis** hat **Dich** **bereits** **erreicht!**“

XI.

Ein **volles** **Jahr** **liegt** **zwischen** dem **letzten** **Theil** **unserer** **Er-** **zählung** und demjenigen, welchen wir jetzt vor den **Augen** **unserer** **Leser** **entrollen** **wollen**. Die **hochgehenden** **Wellen**, welche **verursacht** **waren**, durch den **Selbstmord** **Drenkers** und durch sein **nachher** **aufgerolltes**, **verbrecherisches** **Lebensbild**, hatten sich **bereits** **gelegt** und **waren** von **neueren** **Ereignissen** **überfluthet**.

In dem **Leben** **unseres** **Freundes** **Waltther** war im **Verlauf** **dieses** **Jahres** **nur** die eine **Veränderung** **eingetreten**, daß er den **Staatsdienst** **quittirt** und sich zur **Bewirthschaftung** **seines** **Gutes-** **ganz** **dorthin** **zurückgezogen** **hatte**.

Die **alte** **Elsbeth** **waltete** **wieder** wie **ehedem** **auf** dem **Gute**, **nur** mit dem **Unterschied**, daß **dieselbe**, während sie **früher** **nur** **Haus-** **halterin** **des** **Inspektors** **war**, jetzt die **erste** **Violine** **bei** dem **neuen** **Gutsherrn** **spielen** **durfte**. Und sie **bildete** sich **nicht** **wenig** **darauf** ein, das **ganze** **weibliche** **Personal** **kommandiren** **zu** **dürfen**. Die **langen** **Bänder** **ihrer** **unvermeidlichen** **weißen** **Häubchens** **bil-** **deten** **sozusagen** **einen** **Ersatz** **für** **das** **Haar**, von dem ihr das **Alter** **nur** **noch** **wenige** **dünne** **Strähnen** **gelassen** **hatte** und lä- **chelnd** **blickte** **ihr** **Waltther** **oft** **nach**, wenn sie in ihrem **weitbau-** **schigen** **Rock** **mit** **der** **blendend-weißen** **Schürze** **gravitatisch** **einher-** **schritt** **um** **nach** **Küche** **und** **Keller** **zu** **sehen**.

Waltther **hätte** **sich** **keine** **bessere** **Wirthschafterin** **wählen** **können**, **sie** **war**, wie **man** **zu** **sagen** **pflegt**, **goldtreu** **und** **wußte** **ihn** **oft** **durch** **ihren** **derben** **Witz** **und** **ihren** **sprudelnden** **Humor** **zu** **erheitern**.

Waltther **selbst** **vollführte** **als** **Gutsherr** **ein** **Einsiedlerleben**. **Mit** **den** **Gutsherrn** **der** **Nachbarschaft** **pflegte** **er** **keinen** **Umgang** **und** **seine** **einzig** **Bestreung** **blieb** **die** **Fortsetzung** **seiner** **Studien**, **denen** **er** **sich** **mit** **großem** **Eifer** **hingegen** **hatte** **und** **er** **war** **eben** **mit** **der** **Bearbeitung** **eines** **größeren** **mathematischen** **Werkes** **be-** **schäftigt**, **das** **er** **später** **der** **Deffentlichkeit** **zu** **übergeben** **gedachte**.

Die **schweren** **Wunden**, welche **einst** **seinem** **Herzen** **geschlagen** **wurden**, **schienen** **bereits** **vernarbt**, **wenigstens** **gab** **er** **sich** **äußerlich** **den** **Anschein**, **als** **wenn** **er** **deren** **nicht** **mehr** **gedachte**. **Wem** **jedoch** **Gelegenheit** **geboten** **wurde**, **ihm** **heimlich** **zu** **beobachten**, **der** **mußte** **die** **Ueberzeugung** **gewinnen**, daß **er** **dennoch** **die** **theuerste** **seiner** **Erinnerungen**, **den** **Gedanken** **an** **die** **Beliebte**, **nicht** **zu** **bannen** **vermochte**, **denn** **um** **diese** **Zeit**, **wo** **die** **Welt** **gerade** **wieder** **im** **reichsten** **Blüthen-** **schmucke** **stand**, **wandelte** **er** **allabendlich** **über** **dem** **Gottesacker** **und** **wenn** **er** **das** **Grab** **seines** **Vaters** **auch** **nie** **umging**, **so** **ver-** **weilte** **er** **doch** **die** **längste** **Zeit** **bei** **der** **Ruhestätte** **der** **Frau** **Wern-** **heim**, **an** **welcher** **er** **einst** **die** **stille** **Feier** **seiner** **Verlobung** **mit** **Selma** **begangen**.

„**Wo** **wird** **sie** **jetzt** **weilen?** **Ob** **sie** **glücklich** **und** **zufrieden** **ist?**“ **hätte** **sich** **Waltther** **wiederholt** **gefragt**. **Zwar** **wußte** **er**, daß **sie** **die** **Gattin** **Weinhardts** **nicht** **geworden**, **aber** **er** **glaubte** **noch** **immer** **daran**, daß **sie** **einmal** **beabsichtigt** **hatte**, **diesem** **ihre** **Hand** **zu** **reichen** **und** **die** **beleidigte** **Mannesehre** **konnte**, **wenn** **überhaupt**, **nicht** **so** **schnell** **verzeihen**.

Hätte **er** **geahnt**, wie **die** **Bellagenswerthe** **nur** **aus** **Verzweif-** **lung** **darüber**, daß **er** **sich** **von** **ihr** **abgewandt** **haben** **könne**, **dem** **Wahnfinne** **verfallen** **war** **und** **deshalb** **immer** **noch** **hinter** **den** **düsteren** **Mauern** **des** **Irrenhauses** **schmachtete**, **er** **wäre** **gewiß** **zu** **ihr** **geilt** **und** **hätte** **sie** **erlöst** **aus** **ihrer** **traurigen** **Lage**, **um** **die** **arme** **Irre** **bei** **sich** **im** **Sonnenschein** **des** **Glücks** **und** **der** **Liebe** **genesen** **zu** **lassen**. **Aber** **er** **kannte**, wie **erwähnt**, **nicht** **einmal** **deren** **Aufent-** **halt**, **da** **man** **die** **Krankheit** **Selmas** **selbst** **vor** **den** **Leuten** **auf** **dem** **Gute** **streng** **verheimlicht** **hatte**. (Fortsetzung folgt.)

Herbstnachrichten.

* **Strümpfelbach** **im** **Nemsthal**, 17. **Okt.** **Lese** **in** **vollem** **Gange.** **Käufe** **zu** **100—115** **Mt.** **pr.** **3** **hl.** **Verkauf** **lebhaft.**

* **Schwalkheim**, 17. **Okt.** **Lese** **beendigt.** **Käufe** **zu** **110** **bis** **125** **Mt.** **pr.** **3** **hl.** **Vorrath** **600** **hl.** **Käufer** **erwünscht.**

* **Strümpfelbach** **im** **Nemsthal**, 18. **Okt.** **Käufe** **zu** **108** **bis** **120** **Mt.** **pr.** **3** **hl.** **Verkauf** **sehr** **lebhaft.**

* **Norb**, 18. **Okt.** **Weinlese** **nahezu** **beendigt.** **Käufe** **zu** **100** **bis** **140** **Mt.** **pr.** **3** **hl.** **Noch** **ziemlich** **Vorrath.**

* **Geradstetten**, 17. **Okt.** **95** **bis** **100** **Mt.** **pro** **3** **hl.** **Lese** **beendigt.** **Käufer** **erwünscht.**

* **Schnaitz**, 17. **Okt.** **Lese** **dauert** **noch** **einige** **Tage.** **Preise** **wie** **seit** **her** **98—105** **Mt.** **pro** **3** **hl.** **Noch** **ziemlich** **Vorrath.**